

## **Was ist Mentoring?**

---

Mentoring bezeichnet institutionalisierte und individuelle Betreuungs- und Beratungsprogramme. Im universitären Umfeld ist Mentoring eine anerkannte Form der Förderung und Betreuung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern. Ausgehend von einem Impulsprogramm des Bundes (Bundesprogramm Chancengleichheit 2000-2007) sind an den Schweizer Universitäten verschiedene Mentoringprogramme zur gezielten Förderung von weiblichen Wissenschaftlerinnen etabliert worden.

### **Mentoring an den Universitäten – Die Hintergründe**

Unter den Studienanfängerinnen und -anfängern ist der Anteil von Frauen und Männern in fast allen Fächern ausgeglichen. Bei den Professorinnen und Professoren zeigt sich jedoch ein ganz anderes Bild: Auf der obersten Hierarchiestufe im akademischen Betrieb ist noch rund jede zehnte Stelle mit einer Frau besetzt. Die nachhaltige Erhöhung des Frauenanteils bei den Dozierenden ist demnach eines der Kernanliegen der Frauenförderung im Hochschulbereich. Mit Blick auf bereits etablierte Mentoringprogramme in der Wirtschaft wird Mentoring auch im akademischen Umfeld mit Erfolg eingesetzt.

### **Förderung von Frauen durch Mentoring**

Viele wissenschaftlich interessierte Frauen steigen vor, während oder nach der Dissertation aus der akademischen Laufbahn aus und wenden sich anderen Berufsfeldern zu. Der Frauenanteil in den verschiedenen universitären Hierarchiestufen nimmt kontinuierlich ab von rund 50% bei den StudienanfängerInnen bis zu derzeit rund 12% auf der Ebene der Professuren. Zu den wichtigsten Gründen, warum Frauen in den obersten Positionen unterproportional vertreten sind, zählt einerseits das Fehlen von Rollenvorbildern. Andererseits sind sie, im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen, in wissenschaftlichen Kreisen weniger gut vernetzt. Teilweise ist die Unterstützung und Förderung durch ihre wissenschaftlichen Betreuungspersonen und Institute ungenügend.

Um diesem Umstand zu begegnen, werden im universitären Umfeld unterschiedliche Massnahmen zur Frauenförderung getroffen: Verbesserte Modelle der Forschungsfinanzierung auf der Stufe Doktorat und Habilitation (etwa die Aufhebung der Altersgrenzen für Frauen für SNF-Stipendien), die Schaffung von Nachwuchsstellen, die den spezifischen Bedürfnissen von Frauen mit familiären Verpflichtungen gerecht werden, der Ausbau der familienexternen Kinderbetreuung und anderes mehr sind einige dieser Massnahmen. Daneben stellt Mentoring ein wirksames Instrument dar, um Frauen in der Klärung und Erreichung ihrer Laufbahnziele zu unterstützen und ihre wissenschaftliche Vernetzung zu verbessern. In Anlehnung an Mentoringprogramme in Unternehmen,

Verwaltung und Politik wird das Angebot an akademischen Mentoringprogrammen derzeit mit Hilfe von Bundesgeldern stark ausgebaut.

### **Verschiedene Formen von Mentoring**

Es werden verschiedene Formen von institutionalisiertem Mentoring unterschieden: Im "hierarchischen" oder klassischen Paar-Mentoring werden junge Wissenschaftlerinnen von erfahrenen Mentorinnen / Mentoren (Professorinnen und Professoren, Personen mit Führungserfahrung) während dem Studium, beim Übergang vom Studium in den Beruf oder in eine akademische Karriere betreut und motiviert, ihre Laufbahnziele zu verfolgen. Dagegen basiert das Peer-Mentoring auf dem Aufbau von Netzwerken zwischen Akademikerinnen derselben Qualifizierungsstufe und mit ähnlichen Anliegen. Zu einem Mentoringprogramm gehört in der Regel ein Rahmenprogramm, das umfassende Beratung sowie ein Weiterbildungsangebot zu karriere- und frauenspezifischen Themen bzw. akademischen Zusatzqualifikationen bereitstellt.

lic. phil. Pia Etter Januar 2006